

Ortsverein Coesfeld

Sozialdienst katholischer Frauen e.V., Süringstraße 35, 48653 Coesfeld

An den  
Ausschuss für Jugend,  
Familie, Senioren und Soziales  
Herr Lutz Wedhorn  
Reiningstraße 52  
48653 Coesfeld

Süringstraße 35  
48653 Coesfeld  
Telefon (0 25 41) 95 44-0  
Telefax (0 25 41) 95 44-22  
Durchwahl 95 44-  
E-Mail: [info@skf-coesfeld.de](mailto:info@skf-coesfeld.de)

- Geschäftsführung
- Schwangerschaftsberatung
- Betreuungen nach BtG
- flexible Erziehungshilfen
- Spätaussiedlerberatung

Datum: 30.09.2009

**Betreuung von jungen russischen Spätaussiedlerfamilien  
Schreiben in Kopie an Herrn Dr. Robers und Herrn Flacke**

Sehr geehrte Herr Wedhorn,

mit Datum vom 26.11.2009 stellten wir einen Antrag auf Bezuschussung unserer Arbeit mit jungen russischen Spätaussiedlerfamilien.

Mit Schreiben vom 09.09.2010 wurde uns mitgeteilt, dass Fördermittel zur Verfügung stehen, aber zunächst noch zurückgehalten werden, um der Verwaltung die Möglichkeit zu geben, eine Recherche über das gesamte Angebot für Migranten in unserer Stadt durchzuführen. Mit Enttäuschung musste ich nun feststellen, dass dieses Thema nicht Gegenstand der jüngsten Ausschusssitzung war, was für uns als Träger weitere Finanzierungsunsicherheit bedeutet und finanziell kaum zu schultern ist.

In einem Telefongespräch mit Dr. Robers sicherte dieser mir zu, dass die Entscheidung über die Bezuschussung der Migrationsarbeit in der Dezembersitzung des Ausschusses fallen wird.

Im Vertrauen auf dieses Telefongespräch appelliere ich an den Ausschuss, in dieser Sitzung die Entscheidung zu treffen, für die bisher geleistete Arbeit einen Zuschuss zu zahlen und gleichzeitig für 2011 zu bewilligen, um Planungssicherheit zumindest für das Jahr 2011 zu bekommen.

Gerade vor dem Hintergrund der derzeitigen Integrationsdiskussion möchten wir betonen, dass der SkF immer bedacht war, die kulturellen Wurzeln der russischen Zuwanderer nicht zu vernachlässigen, denn das ist die Basis, auf der eine Integrationsarbeit aufbauen muss. Die Einbindung in die hiesige Gesellschaft mit ihren kulturellen und wirtschaftlichen Ausprägungen wird durch unseren Einsatz bewusst begleitet und gefördert. Unser Ziel ist es, die russischen Migrationsfamilien vor allem im Hinblick auf ein störungsfreies Erwerbsleben zu stabilisieren.

Da wir von der Notwendigkeit unserer Arbeit überzeugt sind und im Vertrauen auf die bisherige gute Zusammenarbeit mit der Stadt Coesfeld, haben wir trotz Finanzierungsunsicherheit die Arbeit mit jungen russischen Familien im Jahr 2010 fortgeführt.

Eine nochmalige langfristige Vorfinanzierung ohne Refinanzierungssicherheit dieser Arbeit ist für uns nicht leistbar.

In der Hoffnung auf eine positive Entscheidung verbleibe ich

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Karla Juchmann'. The script is cursive and somewhat stylized.

Vorstand

Anlagen Tätigkeitsbericht  
Mittelverwendung

Ortsverein Coesfeld

Sozialdienst katholischer Frauen e.V., Süringstraße 35, 48653 Coesfeld

Süringstraße 35  
48653 Coesfeld  
Telefon (0 25 41) 95 44-0  
Telefax (0 25 41) 95 44-22  
Durchwahl 95 44-  
E-Mail: info@skf-coesfeld.de

- Geschäftsführung
- Schwangerschaftsberatung
- Betreuungen nach BtG
- flexible Erziehungshilfen
- Spätaussiedlerberatung

Datum: 23.04.2009

## Bericht für den Zeitraum Januar 2010 – September 2010

### Betreuung von Migranten aus der ehemaligen SU „Club junger Familien“ Beratungssprechstunden

Seit Juni 2008 besteht der „Club junger Familien“, der sich aus der Situationsveränderung der bislang angesprochenen Klienten entwickelte.

Wie im Jahresbericht 2009 ausgeführt, handelt es sich hier in erster Linie um die integrationsunterstützende Begleitung junger Mütter, die sich erst seit relativ kurzer Zeit in Deutschland aufhalten.

## Grundlage der Integrationsarbeit

Der SkF hat es in den zurückliegenden Jahren immer als seine Aufgabe betrachtet, möglichst früh nach der tatsächlich erfolgten Einwanderung Kontakt zu Menschen mit russisch geprägtem Hintergrund zu knüpfen.

Diese Vorgehensweise stützt sich auf Forschungen zu Integrationsabläufen (C. E. Sluzki, USA 1979/2001), die die Notwendigkeit einer möglichst zeitnahen Betreuung und Begleitung von Zuwanderern beweisen.

Die erste Zeit des Aufenthaltes wird als **Phase der Überkompensierung** bezeichnet. Diese Phase beinhaltet eine extrem hohe Anpassungsbereitschaft und eine dazu notwendige Beobachtungsgabe.

Nach mehreren Monaten beginnen die Zuwanderer, ihre neue Realität zu gestalten.

Damit beginnt die **Phase der Dekompensation**.

Jeder Migrant muss nun bekannte Rollen und Regeln verändern. Der Verlust der Heimat wird bewusst. Probleme und Konflikte tauchen auf und werden wahrgenommen.

Die Kontinuität der Familie soll gewahrt werden, die Anpassung an die neue Umwelt muss gleichzeitig geschehen. Das ist oft ein Widerspruch, es müssen neue Handlungsstrategien entwickelt werden. Das Erhaltenswerte muss mit dem Neuen in Einklang gebracht werden.

Ein möglichst unbeschadetes Durchlaufen dieser Phasen führt letzten Endes zur Akkulturation, d. h. zur **Phase des generationenübergreifenden Anpassungsprozesses**.

Das Leben der meisten Migranten ist durch eine vielfältige Überforderungssituation gekennzeichnet. Die Begleitung durch einen orts- und sachkundigen Menschen kann mithelfen, daraus resultierende psychische Belastungen zu verringern oder zu vermeiden. Neben den Sprachproblemen, die am deutlichsten für andere zutage treten und durch Unterricht zu überwinden sind, sind es auch Verlusterlebnisse, rechtliche Unsicherheiten, Diskriminierungserfahrungen oder unsichere Zukunftsaussichten, die die Migranten belasten und eine Integration erschweren.

## „Club junger Familien“

### **Zusammensetzung und Zeitplan des Clubs**

Einmal wöchentlich treffen sich bis zu 14 Familienfrauen, teilweise mit ihren Kindern. Vereinzelt suchen auch junge Väter oder Großmütter als Begleiter der Kinder den Treffpunkt auf.

Sie nutzen den Club unter den Gesichtspunkten, die oben ausgeführt wurden. Außerdem bilden sie ein Netzwerk gegenseitiger Unterstützung im Alltag, was auch darum wichtig ist, da ihre Verwandten in einem anderen Land wohnen.

### **Orts- und sachkundige Begleitung**

Der „Club junger Familien“ des SkF Coesfeld hat es sich zur Aufgabe gemacht, das Selbstvertrauen der Migrantinnen zu stärken, ihre Kenntnisse über ihr neues Umfeld zu erweitern und ihre Verlustempfindungen zu verarbeiten.

Die jungen Frauen, die dem „Club junger Familien“ angehören, befinden sich in der Migrationsphase der Dekompensation. Sie lernen, sich in ihrer Rolle zurecht zu finden.

Ein wichtiger, da nachhaltiger Aspekt ist dabei, dass sie als Mütter die Aufgabe übernommen haben, eine neue Generation in eine Kultur einzuführen, die ihnen selbst fremd ist.

Gleichzeitig erfahren sie durch Austausch untereinander und Anleitung der Leiterin, wie sie sich selbst mit ihren Fähigkeiten weiterentwickeln können.

### **Voraussetzung für lebenslanges Lernen**

Diese Aspekte der Integrationsarbeit dürfen nicht geringer bewertet werden als das Erlernen der Sprache. Sie sind sogar die Voraussetzung für ein lebenslanges Lernen in jeder Hinsicht. Auch die Sprache wird von selbstsicheren, zielstrebigem Menschen schneller und nachhaltiger gelernt, da sie selbst die Notwendigkeit erleben und erkennen.

### **Der Club als Start- und Rückzugspunkt**

Vordergründig betrachtet erscheint ein Zusammentreffen von Migranten gleicher Sprachzugehörigkeit wie eine Abschottung der Umwelt gegenüber. Das Gegenteil ist aber der Fall in einer gezielt betreuten Gruppe.

Dem „Club junger Familien“ gehören zwar nur junge Frauen mit russischer Muttersprache an, doch wurde gerade im ersten Jahr des Bestehens (2008/09) deutlich, dass eine Einführung in eine fremde Welt nur in der Muttersprache möglich ist. Gerade gut ausgebildete Migranten, wie sie sich im Club treffen, begnügen sich nicht mit einem oberflächlichen Austausch, sondern diskutieren aufkommende Probleme und erarbeiten die notwendigen Lösungen. Das ist in einer Fremdsprache (in diesem Falle Deutsch) nicht gut möglich. Ist aber erst einmal ein Lösungsansatz gefunden, gehen diese Frauen offensiv an die Probleme heran und versuchen, ihren Alltag eigenständig zu lösen.

In unserer Gesellschaft fehlt es leider an der notwendigen multikulturellen Sensibilisierung, so dass integrationswilligen Migranten der Weg in die Zugehörigkeit erschwert wird. Diese Rückschläge erleben sie in allen Bereichen ihres Lebens, da Zuwanderer gern defizitorientiert betrachtet werden. Eine Anlaufstelle wie dieser Club, in dem solche Situationen aufgearbeitet werden können, stellt einen Schutzraum dar, in dem Motivation und Lernwillen vermittelt werden.

### **Fehlende Alternativen**

Die Zusammenlegung von verschiedenen Arbeitsgruppen zur Integration oder mit Gruppen, in denen sich junge Einheimische treffen, ist wegen der oben aufgeführten Problematik schwierig.

Jede Migrantengruppe hat ihre speziellen Probleme, aber auch - bedingt durch die unterschiedliche Sozialisation – eine eigene Sicht- und Beurteilungsweise den alltäglichen Gegebenheiten gegenüber. Ein Sprachgewirr, eine unterschiedliche Werteordnung oder mentalitätsbegründete Selbsteinschätzung machen zudem eine gemeinsame effektive Erarbeitung von Lösungsansätzen nahezu unmöglich. Einheimische junge Menschen können oft die Problematik der Einwanderung nicht verstehen. Wie bereits 2009 ausgeführt, ist so ein kontinuierliches Zusammensein kaum möglich. Einzelaktionen zur Annäherung sind aber nicht ausgeschlossen.

Integration ist ein langfristiger Prozess, der sich über Generationen hinweg abspielt, wie die Vergangenheit gezeigt hat (siehe polnische Einwanderer im Ruhrgebiet Anfang des 20. Jahrhunderts).

### **Ziel der Arbeit und gesellschaftliche Auswirkungen**

Die jungen Mütter bringen an Wissen über die Erziehung von Kindern ihre eigenen Erfahrungen mit. Außerdem informieren sie sich über Fernsehsendungen.

Das kurzfristige Ziel unserer Arbeit ist es, familienbezogenes Wissen zu vermitteln.

Es ist notwendig,

- mit ihnen pädagogische Regeln zu erarbeiten,
- Bewusstsein für eine verantwortungsvolle Haushaltsführung zu wecken.

Das langfristige Ziel unserer Arbeit ist es

- sie selbst als Familienverantwortliche zu stabilisieren,
- um in der Folge ein geregeltes Familienleben als geordnete Grundlage für den Einstieg in die Erwerbstätigkeit zu erkennen und zu pflegen.

### **Im Jahr 2010 wurden folgende Themen erarbeitet:**

Liebevoll aber konsequent erziehen:

- Machtkämpfe in der Erziehung
- Wieviel „Nein“ muss sein?

Möglichkeiten der sprachlichen Förderung:

- Reime je nach Alter, Kinderlieder
- Kommunikation zwischen Eltern und Kindern
- Soziale Wertschätzung der Muttersprache
- Zweisprachigkeit im Kleinkindalter und in der Elternverantwortung
- Sprachtest im Kindergarten

Förderung der Motorik beim Kleinkind:

- Training der Handgeschicklichkeit

Kindliche Entwicklung:

- Wann muss das Kind zum Arzt?
- Urvertrauen zwischen Mutter und Kind

Pflichten und Rechte der Eltern

Der Ärger mit dem Haushaltsgeld

Begleitung zur Stadtbibliothek, Erwerb eines Leseausweises

(auch eins der Kinder hat schon einen Ausweis)

Kontaktaufnahme zu Sportvereinen

(drei Kinder wurden altersgemäß Mitglieder in Sportvereinen)

### **Ziele für die Zukunft**

Das grundlegende Ziel der Arbeit ist die Umsetzung des § 1, Absatz 3, SGB VIII: Der Club junger Familien will „dazu beitragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen“, denn „jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit“.

Dieses Ziel ist kurzfristig nicht zu erreichen. Außerdem muss es im Kontext der gesellschaftlichen Gegebenheiten betrachtet werden, die gerade im Hinblick auf Integrationsbemühungen die Arbeit maßgeblich beeinflussen.

Der „Club junger Familien“ verfolgt langfristig die Hinführung zu einer Lebensführung und Handlungsweise, die eine Integration ohne Selbstaufgabe nach sich zieht.

## Beratungsangebot

Die Sprechstunde für Hilfesuchende mit russischsprachigem Hintergrund findet weiterhin in den Räumen des SkF an der Süringstraße statt und umfasst 4 Arbeitsstunden.

Junge Übersiedler und ihre Eltern suchen Rat oder bitten um Begleitung oder Hausbesuche.

Wie im Vorjahr wurden neun Familien kontinuierlich begleitet, Einzelnachfragen gab es von rund siebzig Personen.

Die häufigsten Fragen betrafen

- Ausbildungsmöglichkeiten
- Anerkennung der ausländischen Ausbildung
- Übersetzungshilfen bei Behördenbriefen
- Hilfe bei Bewerbungen
- Hilfe bei der Wohnungssuche
- Fragen zur Staatsangehörigkeit

## Evaluierung

### **Club junger Familien**

Das kurzfristige Ziel, die jungen Frauen für ihre familienbezogenen Aufgaben im pädagogischen und ökotrophologischen Bereich zu interessieren, wurde erreicht. Die Sozialisierung der jungen Migrantinnen aus einem von sozialistisch orientierten Vorstellungen geprägten Umfeld brachte es notwendigerweise mit sich, dass die Eigenverantwortung der Alltagsorganisation erst geweckt und den deutschen Gesellschaftsnormen entsprechend gefestigt werden musste.

Die Erziehung und Förderung der Kinder als Aufgabe der Eltern war ein immer wiederkehrendes Thema. Durch gezielte Unterweisung in Pädagogik durch Frau Mock (die z. Zt. ein Studium der Erziehungswissenschaft abschließt) erkannten und akzeptierten die jungen Mütter die unterstützende Arbeit der begleitenden Einrichtungen (wie Kindergärten) und ihre Eigenverantwortung als Eltern.

Das grundlegende Problem bleibt, das Leben eigenständig zu organisieren und sich nach erfolgter Fragestellung zielsicher zu informieren.

Aufgrund ihrer durchgehend guten Ausbildung im Herkunftsland sind die Frauen in der Lage, selbst Informationen zu erarbeiten. Unterstützung brauchen sie, wenn es darum geht, die Fragen zielgerichtet zu stellen: Wer ist zuständig? Wer gibt mir Auskunft? Welche gesetzlichen Bestimmungen regeln diese Angelegenheit? Wo und warum wird meine eigene Initiative erwartet? Welches Rollenverständnis stellt mich vor diese Aufgabe? Wie agiere ich zukunftsorientiert?

Da alle Frauen den gleichen Sozialisierungshintergrund und die gleiche Muttersprache haben, ist es möglich, eingehend Fragen zu erörtern und Unterschiede klar zu machen.



Oft sind es Übersetzungsfehler, die zu Missverständnissen führen.  
Die bewusste Arbeit in einer Gruppe mit gleicher Herkunft und gleicher Problematik verhindert ein oberflächliches Anpassen, das letzten Endes zwar zu einer Nichtauffälligkeit in der Öffentlichkeit führt, dass aber niemals den Menschen in eine wirkliche Integration geleitet.

### **Geplante Aktivitäten zur Vertiefung des Erlernten**

Die tatsächliche Lebens- und Denkweise der deutschen Aufnahmegesellschaft muss – genau so wie die deutsche Sprache – durch praktische Konfrontation erlebt und verinnerlicht werden. Um dies zu erreichen, hat der SkF mit Hilfe ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen Kontakte zum SeniorenNetzwerk Coesfeld aufgenommen.  
Es ist geplant, im Jahre 2011 Kontakte zwischen Mitgliedern des SNC und den jungen Migrantenfamilien aufzubauen, damit die Senioren den jungen Menschen Einblick in ihren Alltag, in ihre Lebensweise und in ihren Umgang mit Problemsituationen geben und im Gegenzug deutsches Leben im Alltag (und nicht nur in Fernsehprogrammen) studiert werden kann.  
Außerdem werden zurzeit Gespräche geführt, um in Mutter-Kind-Sprachtraining in Zusammenarbeit mit einem Kindergarten anzubieten und durchzuführen.

Mit freundlichen Grüßen



Vorstand